

Bericht:

Straßburg vom 7. Okt. bis 7. Dez. 2019

Am 7. Oktober zog ich in mein gemütliches Apartment auf der Grand Rue, direkt im Zentrum von Straßburg. Nach drei Tagen gab es einen Termin mit Jean-Baptiste Schiber und weiteren Verantwortlichen des Kulturamtes der Stadt Straßburg. Dort erhielt ich Infomaterial und einen Museumspass für den kostenlosen Zutritt in die wichtigsten Museen der Stadt. Am Nachmittag bekam ich bereits auch den Schlüssel für mein Atelier, das sich in der ehemaligen Bunkeranlage der Bastion 14 unweit vom Stadtzentrum befindet. Das Atelier stellte die Kunstinstitution CEAAC zur Verfügung, das ich mir mit einer Stipendiatin aus Prag teilte. Wieder ein paar Tage später erhielt ich zusammen mit zwei weiteren Stipendiaten aus Danzig und Stuttgart ein Leihfahrrad. Damit erkundete ich das Stadtgebiet um den Ill-Kanal, besuchte die Kunsthochschule (Haute ecole des arts du Rhin, kurz HEAR), Stadtteile, die außerhalb des Zentrums liegen und das Gebiet um das EU-Parlament.

Ausgangspunkt meiner Arbeit vor Ort war eine Sage aus der Region in der Wasser als Träger für Emotionen wie Angst und Ohnmacht eine tragende Rolle spielt. Tatsächlich fand ich heraus, dass die Stadt auf einem ehemaligen Sumpfgebiet erbaut wurde und deshalb zuvor trockengelegt werden musste. Der wasserreiche und sumpfige Boden ist auch der Grund, weshalb der zweite Turm des Straßburger Münsters - das über 1000-jährige Wahrzeichen der Stadt - nie fertig gebaut wurde.



1

2

3

1 Wasseroberfläche vom Ill-Kanal

2 Spiegelung am Kanalufer

3 Wasserfall im Parc de l'Orangerie



4



5



6

Im ersten Monat suchte ich Orte für Tonaufnahmen auf, die von Wasser geprägt sind. Dazu gehörten unter anderem der Botanische Garten der Universität, ein Wasserfall im Parc de l'Orangerie nahe dem Parlament, rauschende Wasserströme entlang des Kanals, starke Regenfälle in der Nacht und Springbrunnenanlagen in der Stadt. Mehrmals in der Woche besuchte ich abends Ausstellungseröffnungen. Es gab auch einen Kunstfilmabend und Vorträge anderer Stipendiaten über ihre künstlerische Arbeit in Straßburg. Dabei lernte ich weitere Verantwortliche wie Elodie Gallina (CEAAC) und Gabrielle Kwiatkowski (Kulturamt) kennen.



7



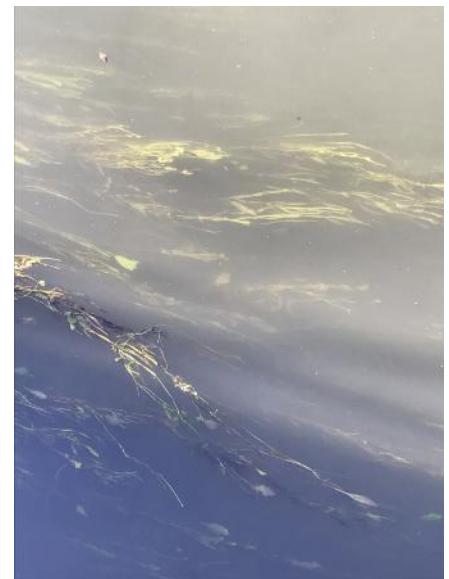
8

4 Fußgängerzone am Pont Saint-Guillaume

5/6 Wasser entlang des Kanals

7/8 Straßenkappe und Regenrinne um den Palais Rohan

Ein weiterer Höhepunkt war der Besuch der Foundation Francois Schneider in Wattwiller im Elsass, deren Ziel es ist, Künstler zu fördern, die sich mit dem Thema Wasser in ihrer künstlerischen Arbeit auseinandersetzen. Interessant war außerdem der Besuch eines neuen Szeneortes COOP mit Ausstellungsflächen, Ateliers und Werkstätten am Rand der Stadt mitten in einem Industrie- und Hafengelände. Ein besonderer Höhepunkt war für mich der Besuch des Isenheimer Altars im Museum Unterlinden in Colmar. Den Faltenwurf der Figuren in der Malerei von Grünewald und die frisch restaurierte Farbenpracht fand ich äußerst beeindruckend.



9

10

11

12

13

9 Tonaufnahmen vom Wasserlauf im Parc de l'Orangerie

10 Ausstellungseröffnung in der Wattwiller Foundation, Elsass

11 Frosch im Botanischen Garten der Universität Straßburg

12 Qualle auf dem Place de Zurich

13 Kanalwasser

Im zweiten Monat meines Aufenthaltes machte ich verstärkt Fotos im Stadtraum und recherchierte wochentags im Stadtarchiv nach alten Plänen mit ursprünglichen Wasserläufen der Region. An den Wochenenden suchte ich nach Material in den öffentlich zugänglichen Onlinearchiven der Bibliotheken und Stadtarchive. Dort fand ich historisches Bildmaterial über Festivitäten auf dem Kanal, Überschwemmungen und den ursprünglichen Naturraum.



14



15

Gegen Ende meines Aufenthaltes präsentierte ich in meinem Atelier meine Tonaufnahmen und Bildmaterial vor den Verantwortlichen für meinen Aufenthalt und anderen Künstlern. Es war ein schöner Abend mit motivierendem Ausblick auf meine zukünftige Arbeit an dem Projekt.

Der Aufenthalt in Straßburg bezüglich des Lebensunterhaltes ist teurer als in Deutschland, und viele Kunstorte waren außerhalb der Stadt, tief im Elsass und daher nur mit Bus oder Bahn zu erreichen. Deshalb musste ich gegen Ende meines Aufenthaltes aus Geldgrnden einige Abstriche machen. Außerdem fehlte mir die Zeit für die Suche nach einem geeigneten Ort zur Präsentation meiner Arbeit. Eine Erweiterung der Aufenthaltsdauer um einen weiteren Monat halte ich für realistischer. Da sich mein Projekt mit der Stadtgeschichte von Straßburg auseinandersetzt ist es mir wichtig, meine Arbeit eines Tages in der Region zu präsentieren. Deshalb plane ich für 2020 einen weiteren Aufenthalt in der Stadt, um meine Recherche zu beenden und einen passenden Ort zu finden, in dem ich meine Arbeit ausstellen kann.

14 Recherche im Stadtarchiv von Straßburg

15 Präsentation der Recherche im Atelier „Le Bositon 14“